



SVIRIDOV

GEORGY

BEETHOVEN TRIO BONN
Artur Chermionov · Vladimir Babeshko

GEORGY VASILYEVICH SVIRIDOV (1915-1998)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello a-Moll /
Trio for Piano, Violin and Cello in A Minor (1945/rev. 1955)
Dedicated to I.O. Lukashevsky and D.Ya. Mogilevsky

- | | |
|-------------------------------|-------|
| 1 I. Elegy: Allegro moderato | 07:21 |
| 2 II. Scherzo: Allegro vivo | 04:18 |
| 3 III. Funeral March: Andante | 08:11 |
| 4 IV. Idyll: Allegretto | 06:42 |

Quintett für Klavier, 2 Violinen, Viola und Violoncello h-Moll /
Quintet for Piano, 2 Violins, Viola and Cello in B Minor (1945)*
Dedicated to Kochurov

- | | |
|---|-------|
| 5 I. Allegro moderato | 06:57 |
| 6 II. Presto | 03:21 |
| 7 III. Molto adagio | 07:49 |
| 8 IV. Tema con Variazioni – Allegro ma non troppo | 07:28 |
- World Première Recording

9 Romanze / Romance

aus: Der Schneesturm, musikalische Illustrationen zu einer Erzählung
von A. Pushkin, für Orchester /
from: Der Schneesturm, musical illustrations after a novella by
A. Pushkin, for Orchestra
(arr. for Piano Trio by Mikhail Ovrutsky)

05:41

World Première Recording

Total Time

57:52

BEETHOVEN TRIO BONN:

JINSANG LEE Piano · MIKHAIL OVRUTSKY Violin · GRIGORY ALUMYAN Cello

* ARTUR CHERMONOV Violin · VLADIMIR BABESHKO Viola

Recording: VI 2016, Bayerischer Rundfunk München, Studio 2

Recording Producer, Editing & Mastering: Marie-Josefin Melchior

Recording Engineer: Peter Urban / Michael Krogmann · Piano Technician: Christian Fischer
Steinway D

Publishers: Sovietski Kompositor (1-4); Natsionalnyj Sviridovskij fond (5-8); Sikorsky/Manuscript (9)

© & © 2017 Bayerischer Rundfunk / Avi-Service for music, Cologne/Germany · LC 15080 · STEREO
DDD · GEMA · All rights reserved · Made in Germany · 42 6008553895 9 · Design: www.BABELgum.de

Translations: Stanley Hanks · Photos: © Beethoven Trio Bonn (Kai Myller); Babeshko (Irina Gryzunova);
Chermonov (Ira Weinrauch) · www.avi-music.de · www.BR-Klassik.de · www.beethoventriobonn.com



ANNE-SOPHIE MUTTER
STIFTUNG

CO-PRODUCTION
WITH

BR
KLASSIK

ARTUR CHERMONOV Violin



VLADIMIR BABESHKO Viola



SVIRIDOV: MUSICA INSTRUMENTALIS

Seine musikalischen Höchstleistungen werden vor allem mit seinen Werken für die menschliche Stimme verbunden, nämlich mit Romanzen, Kantaten, Oratorien und Kirchengesängen. Sviridovs instrumentale Kammermusik ist weniger bekannt, sie stellt aber einen wertvollen – und integralen! – Teil seines musikalischen Nachlasses dar. Unterscheidet man nach Boetius zwischen drei Musikarten, so lässt es sich nicht überhören, wie die *musica humana* in Sviridovs *musica instrumentalis* lebt, ja wie daraus ein Ganzes entsteht, deckungsgleich mit dem konventionellen Begriff der *musica mundana*, alias *Weltmusik*. Das ist nicht die heutige *musica universalis*, gezeugt durch die kulturelle Globalisierung, – nein, Sviridov war ein durchaus bodenständiger, authentischer russischer Komponist. Das bestätigt nur die alte Wahrheit: Die Welt interessiert sich dann für einen Künstler, wenn seine Kunst in der Volkskultur ihre Wurzeln hat.

Die meisten Klavierstücke und instrumentale Kammermusik entstanden in der Zeit, als Sviridovs nunmehr unverkennbarer individueller Stil seine individuelle künstlerische Prägung erhielt und reifte. Dieser Stil wird heute als eine harmonische Verbindung von Traditionen der russischen Volksmusik, der *Weltmusik* und vieler wegweisender Ideen des 20. Jahrhunderts, von denen sich Sviridov aber nur sehr selektiv bediente. Seine intensive Auseinandersetzung mit der instrumentalen Musik fällt mit der Zeit der schweren Heimsuchung zusammen: Er absolvierte das Studium am Leningrader Konservatorium (sein Lehrer war Dmitrij Schostakowitsch) im Juni 1941, kurz vor dem Überfall Hitlers auf die Sowjetunion. In den ersten Kriegstagen wurde Sviridov in eine Militärschule aufgenommen. Später im selben Jahr wurde er vom Militär wegen starker Kurzsichtigkeit entlassen und nach Nowosibirsk geschickt, wohin die Leningrader Philharmoniker evakuiert worden waren.

Der kulturelle und berufliche Austausch mit dem Chefdirigenten Jewgenij Mrawinski und dem herausragenden Musik- und Theaterkritiker Iwan Sollertinski half ihm, seinen künstlerischen Horizont zu erweitern. Mrawinsky dirigierte noch vor dem Kriegsausbruch die Uraufführung seines *Klavierkonzerts* (Solist: Pawel Serebrjakow). Nach Sollertinskis Tod widmete ihm Sviridov eine Klaviersonate (1944). Seine *Sinfonie für Streicher* (1940) zeigt, was er von Schostakowitsch im Bereich Instrumentalmusik alles

gelernt hatte. Es sind nicht nur durchdachte musikalische Strukturen und gekonnte Umsetzung der zuvor erlernten Prinzipien der sinfonischen Entwicklung, sondern auch Keime des künftigen reifen Sviridov: Sein Streben nach dem „Tonfall des Gesprächs“ und nach einer breiten Melodieführung, geprägt durch Gesanglichkeit. Das war wohl auch seine Rückkehr zu sich selbst, zu seiner natürlichen Individualität. In Sviridovs großen zyklischen Instrumentalformen aus der Kriegszeit kommt das besonders gut zum Ausdruck.

Das Klavierquintett gehört, chronologisch gesehen, zu den ersten Ensemblestücken des Komponisten. Umso bemerkenswerter ist, dass dieses Quintett den individuellen Stil seiner späteren Instrumentalmusik in sich trägt. Der Komponist Jurij Kotschurow, dem das Quintett gewidmet wurde, schwärmte von dessen „großem Ausmaß von tragischem Pathos bis hin zur hohen Lyrik“. Sviridov „beherrscht fließend die aktuelle musikalische Sprache und hat ein Werk geschaffen, das den Zuhörer vom ersten bis zum letzten Klang in höchster Spannung hält, durch eine einfallsreiche, faszinierende, mitreißende musikalische Handlung“. Diese „Handlungsbezogenheit“, die Sviridovs Musik zugrunde liegt, und deren unausgesprochenes Programm (das Stück hat keine programmatischen Erläuterungen) lassen das *Klavierquintett* eine ungeheure Anziehungskraft ausüben.

Das Hauptthema des *Allegro moderato* klingt wie ein Lied; eine intensive motivische Arbeit fängt bereits in der Exposition an. Das Hauptthema wird mit einem energiebeladenen, marschähnlichen Seitenthema konfrontiert, das einen fast kriegerischen Charakter aufweist. Auf die mächtige Durchführung mit ihrem glühenden Gipfel folgt eine stille, zerfließende Coda. Das *Presto*, *Scherzo* saust vorbei; dessen Beherrtheit hebt die tragischen Kollisionen in den Rahmenteilern des Klavierquintetts hervor.

Die ersten Klänge des *Molto adagio* (3. Teil) lassen finstere Gedanken aufkommen. Die Musik steigt von verhaltener Trauer bis hin zum echten, hohen Pathos empor und klingt langsam ab... Der Übergang zum Finale *Allegro ma non troppo* (Thema mit Variationen) erfolgt ohne Unterbrechung. Die Bratsche stimmt ein recht langsames, umfangreiches, volkstümliches Lied an. Das Thema verändert sein Charakter durch

Variationen des Tempos sowie der musikalischen Faktur und glänzt in all seinen Facetten. Das gesamte Bedeutungspotenzial des Themas erschließt sich besonders in der fünften Variation, welche *tutti* gespielt wird. Der Komponist baut einen grandiosen Höhepunkt auf, auf dessen Gipfel eine großartige, trauervolle und epilogartige Ciaccona erklingt. Die Tragödie endet mit einigen wenigen Takten einer abschließenden kathartischen Aufklärung.

Das *Klavierquintett* wurde zum ersten Mal 1945 in Leningrad von Sviridov (Klavier) und dem staatlichen Glasunow-Quartett gespielt. Es folgten mehrere „Neufassungen“ des Quintetts, von denen die letzte im Jahr 1964 der sog. *Musik für Kammerorchester* zugrunde gelegt wurde (Widmung an Rudolf Barschai).

Das Klaviertrio (1945, zweite Fassung 1955) wurde wie in einem Atemzug in weniger als zwei Wochen komponiert. Es knüpft an die ein Jahrhundert lange Tradition der *Trios élégiaque* und der *musikalischen Epitaphien als Klaviertrio* in Russland (wie die von Rubinstein, Tschairowsky, Rachmaninow, Arensky, Schostakowitsch). Sviridov verarbeitet in diesem Klaviertrio seine Erlebnisse aus den Kriegsjahren, das Stück ist eine zusammengefasste lyrisch-dramatische Erzählung über das Schicksal von Menschen in den schwierigen Zeiten. Das Hauptthema der *Elegie*, welche in der Sonatenhauptsatzform komponiert ist, zieht sich wie ein roter Faden und taucht in drei der vier Teile des Zyklus auf, was für die Einheitlichkeit der künstlerischen Konzeption sorgt. Bei der ersten Erscheinung klingt das Thema sehr lyrisch und anrührend. Im Weiteren kann das Hauptthema seine ganze Struktur behalten, es bekommt so etwas wie ein mehrstimmiges, variationsreiches Verzierungsmuster. Das Seitenthema des Sonaten-*Allegros* besteht aus vielen Komponenten, es bricht sich in die Musik ein, ohne das Ende des Hauptthemas abzuwarten: trockenes Klopfen mit der Bogenstange (*col legno*), unruhig aufsteigende melodische Linien und entschlossen abfallende Töne... In der Durchführung, die eine recht sinfonische Intensität aufweist, entsteht das Bild eines harten Kampfes. Das Hauptthema reitet auf den Wellenkämmen der Durchführung, mal erklingt es in seinem ursprünglichen Charakter, mal wirkt es zerquetscht, erfüllt von Schmerz und Leidenschaft. Zum

Schluss stimmt eine besänftigte Geige mit Dämpfer das Hauptthema an... Das *Scherzo* in dreiteiliger Form stellt ein Porträt des *homo ludens*, des *spielenden Menschen* dar. Es wird geprägt durch Gegensätze von Licht (im mittleren Abschnitt) und Schatten (wilde, manchmal ominöse Kräfte im ersten und dritten Teil). Vor dem Hintergrund der bedächtigen Schritte des *Totenmarsches* (strenge Passacaglia) erklingt wieder das Hauptthema aus dem ersten Teil. Ein Motiv, das die mittelalterliche Sequenz *Dies irae* in Erinnerung bringt, lässt das Hauptthema noch trauriger klingen. Die Entspannung kommt erst nach dem zentralen Höhepunkt und bringt das abschließende *Idyll* hervor (in Rondoform), indem pastorale Motive und bewegende, spannungsvolle, ja leidenschaftliche Erfahrungen ineinander verflochten sind. Im abschließenden Teil des Idylls liegt wohl die deutlichste Anlehnung an die erwähnten *Trios élégiaque*: Eine Kette von schmerzvollen Klavierakkorden ist fast ein Zitat aus Schostakowitschs *Klaviertrio e-Moll*; das Hauptthema hört sich wie ein Totenlied an (wie in Tschairowskys *Trio*)...

Die Uraufführung des Klaviertrios fand 1945 in Leningrad statt. Der Komponist übernahm den Klavierpart, I. Lukaschewskij den Geigenpart, und L. Mogiljowski, dem Sviridov sein Klaviertrio als Zeichen der Dankbarkeit widmete, spielte den Cellopart.

Die *Romanze* für Klaviertrio gehört zu den beliebtesten Stücken Sviridovs; sie wurde fast zum Schlager. Sie wird in unzähligen Adaptionen von verschiedenen Instrumenten und von allen denkbaren Ensembles gespielt, in Philharmonien und in Amateurkonzerten, in Theatern wie von Straßenmusikern... Ursprünglich war die *Romanze* nur ein Teil der Suite aus der Filmmusik *Schneesturm* (1965, nach der gleichnamigen Erzählung von Alexander Puschkin). Hinter ihrem Erfolg steckt eine gelungene Stilisierung der Gattung der *russischen Romanze*, indem die sentimentale Musik des 19. Jahrhundert liebevoll, aber nicht ohne Ironie nachgeahmt wird. In der vorliegenden Aufnahme ist eine Version für Klaviertrio zu hören, adaptiert von Michail Ovrutsky, Geiger und Mitglied im Beethoven Trio Bonn.

© 2017 Iossif Rajskin / Aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt von Vladimir Shirokov

SVIRIDOV: MUSICA INSTRUMENTALIS

Georgy Sviridov's most impressive musical works featured the human voice: romances, cantatas, oratorios, and hymns. His instrumental chamber music is less well-known, but makes up a valuable and essential portion of his musical legacy. If we divide music into three types according to Boethius, we can affirm that *musica humana* is well and alive in Sviridov's *musica instrumentalis*. The result is actually a new synthesis, equivalent to what we conventionally call *musica mundana*, "universal music". With that term we certainly do not mean World Music – which has resulted from cultural globalization – since Sviridov, quite to the contrary, was a down-to-earth, authentic Russian composer. All of this confirms the time-honoured, well-known truth that the world only starts interesting itself for an artist when his art draws its authentic roots from folk culture.

Sviridov wrote most of his piano pieces and instrumental music at a time when he was bringing his unmistakable individual style and unique artistic approach to full fruition. Today, that style is admired as a harmonious blend between Russian folk music traditions, "universal music", and certain progressive 20th-century ideas (which Sviridov only applied quite selectively). The period when he wrote the larger portion of his instrumental output corresponded with a time of great historical distress. He finished his studies under Shostakovich at Leningrad Conservatory in June 1941, shortly after Hitler invaded the Soviet Union. During the very first days of the war, Sviridov was enrolled in a military academy. Later on that same year, he was dismissed from the army due to extreme myopia and transferred to the city of Novosibirsk, where the Leningrad Philharmonic had been evacuated.

In Novosibirsk, Sviridov's cultural and professional exchange with chief conductor Yevgeny Mravinsky and with the eminent music and theatre critic Ivan Sollertinsky immensely broadened his cultural horizon. Before the outbreak of the war, Mravinsky had conducted the premiere of Sviridov's *Piano Concerto*, with Pavel Serebryakov as soloist. And Sviridov dedicated a piano sonata to the memory of Ivan Sollertinsky after the critic's death in 1944. Sviridov's *Symphony for Strings* (1940) shows how much he had learned from Shostakovich in the area of instrumental music. It not only contains masterfully conceived musical

structures and an adroit application of the principles of symphonic development learned from conservatory, but it also contains the seed of his mature style: a conversational tone and a broad, singing melodic line. This was probably also Sviridov's way of 'finding himself' and discovering his own unique, personal vein. This all becomes particularly evident in the large-scale, cyclical instrumental structures he wrote during the Second World War.

The Piano Quintet was one of Sviridov's very first pieces for ensemble. All the more remarkable, therefore, that it already displays the same idiosyncratic approach as the instrumental music he would write at a more mature age. Composer Yuri Kochurov, the Quintet's dedicatee, enthusiastically praised its "great degree of expression ranging from tragic pathos to sublime lyricism". Sviridov "effortlessly masters the musical language of our day and has produced a work that keeps listeners on the edge of their seats from the first to the last note, thanks to its sweeping, inventive, fascinating, dramatic musical plot". Such dramatic 'storylines' are like unexplained programmes, the true fundamental core of all of Sviridov's music. This explains why Sviridov's *Piano Quintet* is so thoroughly appealing.

The main theme of the initial *Allegro moderato* sounds like a song: the exposition already features elaborate thematic development. Its main theme is juxtaposed with a second theme that sounds like a march and is charged with bellicose energy. The impressive development section leads up to a glowing, intense climax, followed by a tranquil coda that seems to melt away. The *Presto*, *Scherzo* rushes on by, with courageous self-confidence contrasting all the more starkly with the tragic confrontations we encounter in the outer movements.

The first sonorities we hear in the third movement, *Molto adagio*, bring sombre images to mind. The music rises from restrained sorrow to authentic, sublime pathos, then slowly fades away. An *attacca* transition leads into the finale, *Allegro ma non troppo*, a theme with variations. The viola intones a slow, extended, folk-like tune. The theme undergoes a series of metamorphoses in terms of tempo and texture,

while retaining its shining, glorious essence throughout. Its entire potential becomes particularly evident in the fifth variation, performed by the *tutti*. The composer builds up a grandiose climax: its moment of greatest energy gives rise to a magnificent, sorrowful chaconne that sounds like an epilogue. The very last measures in this dramatic musical tragedy provide a sort of cathartic enlightenment.

Sviridov's *Piano Quintet* was premiered in Leningrad in 1945, with the composer at the piano and the State Glasunov Quartet on the strings. Several "revised versions" of the work followed, the last of which (1964) formed the basis of Sviridov's *Music for Chamber Orchestra* (dedicated to Rudolf Barshai).

The Piano Trio (1945; 2nd version 1955) emerged within less than two weeks – "in one breath", so to speak. It belongs to a Russian tradition that goes back more than a century: the genre of *Trios Élégiques*, i.e. *musical epitaphs scored for piano trio* (including well-known works by Rubinstein, Tchaikovsky, Rachmaninov, Arensky, and Shostakovich). Sviridov, in his piano trio, dealt with the harrowing experiences he underwent during the war, and thereby created an evocative, dramatic narrative overview of the fate undergone by human beings in difficult times. The first movement, entitled *Elegy*, is in sonata form, and its main theme runs like a common thread throughout the piece, reappearing in three of the cycle's four movements and thereby providing a unifying artistic approach. The theme is lyrical and emotionally gripping in its original presentation. Even in its subsequent embodiments it retains its entire structure, and is additionally imbued with a polyphonic adornment pattern in a great number of different varieties. The sonata form's second theme has many different sub-components: it intrudes upon the music without waiting for the main theme to end. Coarsely knocking *col legno* with the bowstick upon the strings, it features agitatedly ascending melodic lines with certain daring downward leaps. In full symphonic intensity, the development section paints the sweeping tableau of a fierce battle. The main theme continues to ride on the crests of the development's waves: at times it appears in its original character, while at others it sounds painfully stifled, full of anguish and passion. An appeased violin plays

the main theme once more *con sordino* towards the end. The tripartite *Scherzo* offers a portrait of *homo ludens*: Man as a playful being. It displays stark contrasts between light (in the middle section) and shadow (violent, ominous forces in the outer sections). On the backdrop of the halting steps of a *Funeral March* (a strict passacaglia), the main theme from the first movement reappears. A motif reminiscent of the medieval *Dies irae* sequence imbues the main theme with even greater sadness. All of this tension is only fully released after a great climax that leads into a final *Idyll*. This last movement, in rondo form, interweaves pastoral motifs with gripping, passionate emotion. The last section is most clearly reminiscent of the Russian *Trios Élégiques* referred to above. A chain of anguished piano chords almost directly quotes Shostakovich's renowned *Trio in E Minor*, and the main theme sounds like a dirge, as in Tchaikovsky's *Piano Trio in A Minor*.

Sviridov's Piano Trio was premiered in Leningrad in 1945. The composer himself played the piano part; the violinist was Ilya Lukashevsky, and the cellist, to whom Sviridov dedicated the work as a token of thanks, was L. Mogilyovsky.

The *Romanza* for piano trio is one of Sviridov's most beloved pieces: it practically became a "pop hit". The widest imaginable variety of ensembles and instruments have performed the *Romanza* in any number of arrangements, in philharmonic halls and amateur recitals, in state theatres, and in the street. It originated as one of the movements in the suite from *The Blizzard*, a 1965 film based on Alexander Pushkin's story of the same name. The piece owes its widespread success to its skillful stylization of the Russian romance genre, tenderly imitating 19th-century sentimental music, yet adding a touch of irony. In this recording we feature the version for piano trio, adapted by Mikhail Ovrutsky, violinist and member of the Beethoven Trio Bonn.

© 2017 Iossif Rajskin



BEETHOVEN TRIO BONN

Das Beethoven Trio Bonn hat sich seiner seiner Gründung inzwischen an die Spitze der Klaviertrios in Europa gespielt. Es begeistert Publikum wie nationale und internationale Musikkritik mit seiner "hochexpressiven Leidenschaft" (*Kulturradio Berlin-Brandenburg*), seinem "feinfühlig-luziden Spiel" (*KulturSpiegel*), seiner "fesselnden Balance von Emotion und Eleganz" (*Rondo*) und seinen "mutigen, aber überzeugenden Interpretationen" (*Bonner Rundschau*).

Das Beethoven Trio Bonn machte sich zunächst mit Kompositionen seines Namensgebers und Werken der Romantik einen Namen, bevor es sich in jüngster Zeit verstärkt auch dem russischen Repertoire widmete. Mikhail Ovrutsky (Violine) und Grigory Alumyan (Violoncello) zählen zu den Gründungsmitgliedern dieses ambitionierten Klaviertrios, das seit 2015 mit dem Pianisten Jinsang Lee seine Tradition fortsetzt und vertieft. Alle drei Musiker zählen zu Koryphäen ihres Instrumentes, sind Preisträger großer internationaler Wettbewerbe und gehen erfolgreich solistischen Karrieren nach.

Drei hochgelobte CDs dokumentieren ihr bisheriges Schaffen: Ihre Debüt-CD mit Klaviertrios von Beethoven und Mendelssohn (Antes) wurde von der Kritik mit großer Begeisterung aufgenommen und bescherte dem Trio zahlreiche Konzerteinladungen weltweit. Auf dem Label CAvi-Music erschien das Beethoven Trio Bonn in Kooperation mit dem Deutschlandfunk mit *No. 1*, erste Klaviertrios von Arensky, Rachmaninoff und Schostakowitsch sowie eine Ersteinpielung von Kapustin. Die Weltersteinpielungen des wiederentdeckten russischen Komponisten Alexander Alyabyev von 2015 (CAvi-Music) sorgten national wie international für Furore und wurden u.a. für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Gastspiele führten die Musiker um die Welt, nach Südafrika, Österreich, in die USA, nach Spanien und Japan, wo ihr umjubeltes Konzert in der Kioi-Hall in Tokio Höhepunkt einer Tournee war. Außerdem konzertierte das Klaviertrio wiederholt beim Beethovenfest Bonn und den Raderbergkonzerten Köln.

www.beethoventriobonn.com

BEETHOVEN TRIO BONN

The Beethoven Trio Bonn are one of the most exceptional and interesting piano trios currently performing. Since their inception in 2005, they have delighted audiences as well as national and international music critics with their "highly expressive passion" (*Kulturradio Berlin-Brandenburg*), their "perceptive lucidity" (*KulturSpiegel*), their "gripping balance of emotion and elegance" (*Rondo*), and their "daring yet convincing performances" (*Bonner Rundschau*).

The Beethoven Trio Bonn first made themselves a name with compositions by their eponym Beethoven and other Romantic works, before more recently turning their attention to Russian repertoire. Mikhail Ovrutsky (violin) and Grigory Alumyan (violoncello) are two of the founding members of this ambitious piano trio, which in 2015 maintained and strengthened its tradition with the addition of pianist Jinsang Lee. All three musicians are among the best in their instruments, are major international award winners and pursuing successful solo careers.

Three highly praised CDs document their work to date. Their debut CD featuring piano trios by Beethoven and Mendelssohn (Antes) met with great enthusiasm from critics and earned the Trio numerous concert invitations worldwide. In cooperation with Deutschlandfunk, the Beethoven Trio Bonn subsequently recorded the *No. 1 Piano Trios* of Arensky, Rachmaninoff and Shostakovich on the well-known label CAvi-Music, in addition to a first recording of a work by Kapustin. Their world premiere recordings of the newly rediscovered Russian composer Alexander Alyabyev on CAvi-Music in 2015 caused a national and international sensation, and was nominated for several distinctions including the German Record Critics' Award.

Guest performances have taken the musicians all round the world – for example, to South Africa, Spain and Austria, to the US, and to Japan, where their widely acclaimed recital in the Kioi Hall in Tokyo was one of the tour's highlights. The piano trio has also performed at the Beethovenfest in Bonn and at the Raderberg concert series in Cologne.

www.beethoventriobonn.com

VLADIMIR BABESHKO Viola

Vladimir Babeshko (*1984) stammt aus dem russischen Kazan. Er ist Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, darüber hinaus wurde er mit verschiedenen Stipendien ausgezeichnet. Seit November 2009 ist Vladimir Babeshko Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung und regelmäßiges Mitglied in dem Solisten-Ensemble „Mutter’s Virtuosi“.

Zu Kammermusik-Partnern von Vladimir Babeshko zählen Anne-Sophie Mutter, Christoph Eschenbach, Gidon Kremer, Gary Hoffman, Lynn Harrell, Lambert Orkis, Yuri Bashmet und das Henschel Quartett.

Vladimir Babeshko hat bei unterschiedlichen Festivals als Solist und Kammermusiker mitgewirkt: Lockenhaus Festival, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Festival, Edinburgh International Festival, Next Generation, Oberstdorfer Musiktage, Chelsea Music Festival, Rio Music Week. Verschiedene Tourneen und Konzerte in viele Teile der Welt füllten seine Zeit bis heute aus.

Im Januar 2015 spielte Vladimir Babeshko in Mannheim mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester die Uraufführung eines Viola-Konzerts von Pierre-Dominique Ponnelle, das für ihn komponiert und ihm gewidmet wurde.

Vladimir Babeshko spielt auf einer Viola von Jean-Baptiste Vuillaume aus dem Jahr 1870, die ihm von der Anne-Sophie Mutter Stiftung als langfristige Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.

VLADIMIR BABESHKO Viola

Vladimir Babeshko, born in 1984 in Kazan (Russia), is the prizewinner of a great number of national and international competitions, and has been selected for several scholarships. He is the holder of a scholarship from the Anne Sophie Mutter Foundation since 2009, and is a regular member of her soloist ensemble “Mutter’s Virtuosi”.

His chamber music partners include Anne-Sophie Mutter, Christoph Eschenbach, Gidon Kremer, Gary Hoffman, Lynn Harrell, Lambert Orkis, Yuri Bashmet and the Henschel Quartet.

Vladimir Babeshko has made appearances as soloist and as chamber musician at a number of festivals: Lockenhaus, Schleswig-Holstein, Rheingau, Edinburgh, Next Generation, Oberstdorfer Musiktage, Chelsea Music Festival, and the Rio Music Week. He has rounded off his stage experience with a great number of additional tours and concerts, which have led him to perform on many continents.

Vladimir Babeshko teamed up with the Kurpfälzisches Kammerorchester in January 2015 in Mannheim for the world première of a viola concerto dedicated to him by composer and conductor Pierre-Dominique Ponnelle.

Vladimir Babeshko plays a Jean-Baptiste Vuillaume viola from 1870, on long-term loan from the Anne Sophie Mutter Foundation.

ARTUR CHERMONOV Violine

*1985 in Bischkek/Kirgisien geboren, erhielt im Alter von fünf Jahren seinen ersten Violinunterricht. 1995 wechselte er an die Gnessin Musikakademie nach Moskau zu Natalya Fikhtengolz und studierte dann bis 2012 an der Musikhochschule Köln bei Prof. Zakhar Bron.

Der junge Geiger wurde mehrfach für seine musikalischen Leistungen ausgezeichnet. Er gewann 2004 den 2. Preis beim Internationalen Violinwettbewerb Eurasia in Almaty/Kasachstan sowie 2005 eine Auszeichnung beim Pablo Sarasate-Wettbewerb in Pamplona/Spanien. 2006 folgte ein 3. Platz beim internationalen Violinwettbewerb in Lissabon, 2008 ein 1. Preis und vier Sonderpreise beim Violinwettbewerb „Premio Rodolfo Lipizer“ in Gorizia/Italien, was ihm u. a. ein Debüt in Caracas mit dem Simon Bolivar Orchester ermöglichte. Im Mai 2010 erspielte er sich beim 65. Internationalen Musikfestival Prager Frühling eine „Honorary mention“ sowie einen Sonderpreis für die beste Interpretation der tschechischen Auftragskomposition für den Wettbewerb.

Artur Chermonov tritt regelmäßig solistisch und kammermusikalisch auf. So spielte er Konzerte in vielen Ländern Europas, den USA und Japan. Dabei arbeitete er u. a. mit Natalia Gutman, Vladimir Ashkenazy, Frans Helmerson, Paul Neubauer, Radovan Vlatković, Maxim Rysanov, Paul Meyer, Hansjörg Schellenberger und Yo-Yo Ma zusammen. Darüber hinaus ist der Geiger seit 2012 Konzertmeister des Beethoven Orchester Bonn.

Artur Chermonov ist Stipendiat der International Charity Foundation New Names in Moskau und der International Charity Foundation von Vladimir Spivakov.

Als mehrfacher Preisträger des Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds in der *Deutschen Stiftung Musikleben* spielte Artur Chermonov bis 2015 eine Violine von Jean Baptiste Vuillaume, Paris 1863. Zurzeit spielt er eine Violine von Nicola Gagliano, die ihm freundlicherweise von Familie Gorny zur Verfügung gestellt wird.

ARTUR CHERMONOV Violin

Born in Kyrgyzstan in 1985, Artur Chermonov had his first violin lessons at the age of five. In 1995 he was admitted into the Gnessin Music Academy for Gifted Children in Moscow to study with Natalia Fikhtengolz; he went on to perfect his training in the class of Prof. Zakhar Bron at Cologne Musikhochschule, from which he graduated in 2012.

The young violinist has received several awards for his performing talent. He won 2nd Prize at the Eurasian International Violin Competition in Almaty (Kazakhstan) in 2004, and one of the prizes at the Sarasate Violin Competition in Pamplona (Spain) in 2005. He was awarded 3rd Prize at the Lisbon International Violin Competition in 2006, as well as 1st Prize and four Special Prizes at the Rodolfo Lipizer Competition in Gorizia (Italy) in 2008, which led to a guest appearance with the Simón Bolívar Orchestra in Caracas (Venezuela). He obtained an honorary mention at the 2010 Prague Spring International Music Festival, along with the special prize for the best performance of the contemporary Czech work commissioned by that competition.

Artur Chermonov appears frequently as soloist and as chamber musician. He has performed in many European countries, in Japan and the US, collaborating with outstanding musicians of the likes of Natalia Gutman, Vladimir Ashkenazy, Frans Helmerson, Paul Neubauer, Radovan Vlatković, Maxim Rysanov, Paul Meyer, Hansjörg Schellenberger, and Yo-Yo Ma. In 2012 he was named Concertmaster of the Bonn Beethoven Orchestra.

Chermonov holds a scholarship from the International “New Names” Charity Foundation (Moscow), and from the Vladimir Spivakov International Charity Foundation.

After having won the German Instrument Collection Competition (organized by the *Deutsche Stiftung Musikleben*) several times, Chermonov played an 1863 Jean-Baptiste Vuillaume violin until 2015. He is currently playing a Gagliano violin, kindly on loan from the Gorny family.